**[80 Jahre nach 1939 - Die innere Mitte von Demokratie und Freiheit schützen und neu entfalten"](http://page-375835/%22%20%5Ct%20%22_self)**

[**Ansprache auf dem Emminger Friedhof bei der Gedenkfeier**](http://page-375835/)

[**Totensonntag 24.November 2019**](http://page-375835/)

**Begrüßung Pfarrer Borchardt**

Herzlich begrüße ich Sie,

liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

hier auf dem Emminger Friedhof.

Volkstrauertag, Toten- und Ewigkeitssonntag:

Tage sozusagen mit Trauerflor,

Tage der Trauer und des Gedenkens:

Gedenken an alle, die bereits vor Jahrzehnten ihr Leben lassen mussten, in den Weltkriegen

-und in vielfältiger, grauenvoller Weise unter dem menschenverachtenden Terror des Nazi-Regimes:

Gedenken an alle, die seither gewaltsam sterben mussten, durch neue Kriege, durch Hunger, Flucht und Vertreibung- zu Lande oder auf dem Meer:

Wir denken so ebenso an alle, die auf ihrer verzweifelten Fahrt übers Mittelmeer auch 2019 ihr Leben gelassen haben.

Wir trauern gleichfalls um alle, die Opfer von Terroranschlägen geworden sind:

Und in ganz besonderer Weise entsetzt es uns,

dass vor 6 Wochen in Halle ein 27-jähriger Rechtsextremist ein Blutbad in der jüdischen Synagoge anrichten wollte:

Schließlich hat er dann zwei Passanten getötet.

Wir sind voller Entsetzen, ja voll Scham, dass sich jüdische Menschen in unserem Land Deutschland jetzt wieder so bedroht und unsicher fühlen müssen.

Wir gedenken und wir trauern heute - ebenso

um alle lieben Menschen, die aus unserer Familie oder unserem Bekanntenkreis 2019 von uns gegangen sind-

im hohen Alter oder auch lange vor der Zeit-

mit 96 oder bereits mit 34 Jahren-

und deren Gräber wir nachher mit Schmerz und bleibender Liebe im Herzen hier auf dem Friedhof aufsuchen.

Mit allem, was da in uns ist und was uns bewegt, können und möchten wir- zu Gott kommen und ihm unser Herz öffnen.

**Ansprache Pfarrer Borchardt**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es gibt besondere Gedenktage- besondere Jubiläen:

Vor zwei Wochen haben wir einen Tag der Freude gefeiert:

30 Jahre sind vergangen, seitdem sich in Berlin die Mauer geöffnet hat.

Was lange Jahre unvorstellbar erschien-

änderte sich beinahe schlagartig:

Dank des Muts vieler Menschen in der damaligen DDR,

Dank der Unterstützung Gorbatschows,

Dank wohl auch einiger Verantwortlicher der damaligen DDR,

die ein gewaltsames Eingreifen der Staatsorgane verhindert haben-

oder die schließlich wie an der Bornholmer Straße im Alleingang den Schlagbaum geöffnet haben.

9. und 10.November 1989: Eine Nacht der Wunder, der Bewahrung und des Glücks für unser Volk:

Trotz allem, was dann später auch anderes kam,

was uns bis heute noch belastet und beschäftigt in unserem vereinten Deutschland.

Daneben stand, auch im Herbst dieses Jahres 2019, ein ganz anderes Jubiläum-

Ein Jubiläum tiefer Betroffenheit – und bleibender schuldhafter Verstrickung des deutschen Namens:

Am 1.September vor 80 Jahren hörte das deutsche Volk durch die Volksempfänger die Stimme seines Führers - mit den berüchtigten Worten „Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen.“

Vielleicht können sich manche der ältesten unter uns noch daran erinnern, wie es damals war Ende August 1939, als der Vater weg musste-

Und man ihn Monate, Jahre, ja oft leider- nie mehr gesehen hat.

80 Jahre Beginn des 2.Weltkriegs,

wie auch im letzten Jahr 2018 100 Jahre Ende des 1.Weltkriegs:

Kommen aber diese düsteren Jubiläen in der Alltagswirklichkeit unseres Landes noch an?

Es sind anscheinend ja ganz andere Themen,

die uns beschäftigen und umtreiben-

Der Klimawandel, immer näher und immer konkreter von Sommer zu Sommer.

Die weltweite Not unzähliger Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten.

Die Globalisierung, die Digitalisierung, die Veränderung vieler Strukturen des Lebens und Arbeitens.

Wachsende Probleme im Gesundheits-bereich und in der Pflege immer mehr älterer Menschen.

Und viele Menschen, die sich diesem ganzen nicht mehr gewachsen fühlen, die sich als abgehängt und benachteiligt empfinden-

und deshalb umso offener sind für scheinbar einfache Parolen und Lösungen, die ihnen politisch angeboten werden.

Wir leben in einer völlig anderen Welt aus unsere Vorfahren 1914, 1918 oder 1939:

Unendlich komplex und verwirrend ist so vieles.

Wir leben in einer Zeit, wo sich ganz vieles wandelt, was lange Struktur und Sicherheit gegeben hat-

die Zeit der großen Volksparteien scheint vorbei zu sein - und der Sparer wiederum weiß nicht mehr, was er mit seinem Geld anfangen soll.

Umso wichtiger ist es heute, die gute innere Mitte unseres Gemeinwesens nicht zu verlieren:

Unsere Demokratie- mit der Orientierung an den

Menschenrechten für alle.

Zu einer guten inneren Mitte gehört auch die Offenheit für alle Facetten der Wirklichkeit: Es gibt oft verschiedene Meinungen- und jede davon sollte gehört und geprüft werden, bevor man dann gemeinsam einen vernünftigen politischen Kompromiss suchen sollte.

Wenn uns die Erinnerung an die Weltkriege eines lehren kann, dann dieses:

Frieden und Freiheit zu bewahren und immer wieder neu zu gestalten, das bleibt eine dauernde Aufgabe.

Freiheit und Demokratie sind hohe Güter, die aber nicht automatisch für immer sicher und geschützt sind, sondern die wir stets aufs neue bewahren, ja erkämpfen müssen:

Denn die Versuchung steht heute aufs Neue wieder

im Raum, die Probleme auch auf andere, anscheinend einfachere Weise zu lösen:

Indem man die Schuld dafür Sündenböcken in die Schuhe schiebt-den Flüchtlingen, die Ausländern, womöglich wieder auch- auf die Juden.

Lassen wir uns dem entgegen aufrufen:

Wachsam zu sein, wachsam zu bleiben,

und aktiv das zu schützen und zu erhalten,

was Gott unserem Volk aus der Katastrophe 1945 heraus als neue Chance geschenkt hat:

Die Demokratie, den Frieden und die Freiheit.

Nicht exklusiv für uns allein,

sondern als Verpflichtung und als Basis sozusagen unseres Auftrags und unserer Veranwortung-

für all unsere Mitgeschöpfe und diese ganze Welt. Amen.